

1. Bericht: Meine ersten zwei Monate in Masatepe

Jetzt bin ich schon zwei Monate in Masatepe. Manchmal ist noch vieles neues, doch andererseits habe ich manchmal das Gefühl schon viel länger hier zu sein. Auf jeden Fall habe ich schon viel Neues gesehen und erfahren. Am Sonntag, den 9.8.2015 bin ich voller Vorfreude, aber auch ein bisschen unsicher, was mich so erwarten wird, abends zum Flughafen in Frankfurt gebracht worden. Der Abschied von Familie, Freunden und den Orten, wo ich mein ganzes bisheriges Leben verbracht habe, ist mir nicht leicht gefallen. Doch ich wollte schließlich etwas Neues erleben. Vor dem Flug hatte ich ein bisschen Angst, weil ich noch nie alleine geflogen bin und gleich zweimal umsteigen musste, in Santo Domingo und San Jose. Aber zum Glück hat alles gut geklappt. Auf dem kurzen Flug von Costa Rica nach Managua wurde es langsam morgen und aus dem Fenster konnte ich sehen, wie wir den Lago de Managua und den Lago de Granada überflogen haben. Ich war aufgeregt und total gespannt, wer mich am Flughafen abholen wird. Als ich das Flughafengebäude verlassen hab, habe ich draußen sofort ein Schild mit "Bienvenida Mara a Nicaragua" gesehen. Wie schön, ich habe mich gleich willkommen gefühlt! Meine Gastmutter Isolda, meine Mentorin Maria Esmeralda, die Freiwillige vor mir Carlotta, mein Co-Mentor Hector und Juanita haben mich herzlich begrüßt. Nach dem langen Flug war ich natürlich erstmal erschöpft, aber die Vorfreude und Neugierde war stärker. Im Auto auf dem Weg nach Masatepe saß ich zwischen Maria Esmeralda und Isolda, die mir viele Fragen gestellt haben und gleichzeitig etwas über die Orte erzählt haben, an denen wir vorbeigefahren sind.

In meinem neuen zu Hause in Masatepe habe ich den Rest der Familie kennengelernt: Meinen Gastvater Ronaldo, meine Gastschwester Ronaldalda (25) und meinen Gastbruder Ronaldo (16). Ich wohne im Zimmer der ältesten Tochter, die jetzt in den USA wohnt. Das Haus ist viel offener als ich es aus Deutschland kenne und im Wohnzimmer gibt es Schaukelstühle statt Sofas. Wir haben zwei Hunde, Molly und Nala, die am Anfang dauernd gebellt haben, weil sie sich erst an mich gewöhnen mussten. Wir wohnen relativ zentral, was echt praktisch ist. Ich bin schnell an meinen Arbeitsplätzen oder am Park. Mittags haben wir meine Gastoma besucht, bei der Carlotta wohnt. Wegen der Zeitumstellung und der Reise war ich sehr müde, was sich erst nach einigen Wochen hier gelegt hat.

Am Freitag bin ich mit Maria Esmeralda nach Managua gefahren, um meine Dokumente zum Übersetzen in der Universität abzugeben. Das war meine erste Begegnung mit den Minibussen: Man kann sich einfach nicht vorstellen wie viele Menschen da reinpassen. Jeder kann ein- und aussteigen, wo er möchte, man muss nur pfeifen. Dann wird die Tür geöffnet, manchmal noch im Fahren. Außerdem haben einige Menschen, die zum Beispiel auf einen Markt fahren, riesige Körbe bei sich.

In den ersten Wochen habe ich die Einsatzorte kennengelernt und Carlotta bei ihren Aufgaben begleitet. Zunächst waren wir in der Grundschule Damas Salesianas, wo sie Englischunterricht in der 5. und 6. Klasse gibt, die ich fortführen werde. Die Kinder waren alle total lieb, sehr neugierig und haben sofort Vertrauen gefasst. Da ich sie auch auf zwei Ausflügen, einmal nach Managua zum Hafen Salvador Allende und dann in ein ökologisches Museum in Diriamba begleitet habe, kenne ich die Kinder schon ganz gut und ich war bei der ersten Unterrichtsstunde mit ihnen nicht ganz so nervös. Da in der 6. Klasse nur sechs Kinder sind, ist es eine angenehme Atmosphäre, mit ihnen zu arbeiten. Schwierig ist nur, sich etwas einfallen zu lassen, damit die Kinder motiviert sind. In der 5. Klasse dagegen hatte ich schon ein paar Probleme, die Kinder überhaupt ruhig zu kriegen, damit sie mir zuhören.

Außerdem habe ich mir in den ersten Wochen die Deutsch-, Englisch- und Französischkursen von Carlotta abends in der Schule Calixto Moya angeschaut, die ich auch in ähnlicher Weise fortführen werde. Da ich selbst nicht so gut Französisch spreche, werde ich stattdessen jeweils einen Fortgeschrittenen- und Anfängerkurs in Englisch und Deutsch anbieten. In den Kursen habe ich dann schon viele Leute kennengelernt, die mich zum Beispiel zu Ausflügen in die nähere

Umgebung eingeladen haben.

Zum Beispiel sind wir an meinem ersten Wochenende hier zur Laguna de Apoyo gefahren. Auf dem Hinweg sind wir gelaufen. Dafür haben wir fast zwei Stunden gebraucht, aber es war ein schöner Weg mit Blick auf die Lagune und durch den Wald. Ich war trotzdem froh, als wir endlich da waren und schwimmen konnten. Das Wasser war viel wärmer, als ich erwartet hatte. Wir sind ein bisschen geschwommen, aber die meisten Nicaraguaner können nicht schwimmen. Deshalb meinen sie, wir sollen nicht so weit rausschwimmen, weil es sehr tief und gefährlich sei. Irgendwann hat es angefangen zu regnen, aber der Regen war schön kühl. Auf dem Rückweg haben wir getrampt. Hier bedeutet das, hinten auf der Ladefläche des Jeeps mitzufahren. Für mich war es das erste Mal und ich habe es genossen. Bei der Lagune war ich seitdem noch öfter, weil es mir so gut gefallen hat.

Abends war die Abschiedsfeier von Bryan und Elisabeth in der Fundación Luisa Mercado, wo auch die Musikschule ist. Da wurde ich vielen verschiedenen Mitgliedern von Arrimate und der Asociación vorgestellt und war ein bisschen überfordert von all den vielen Namen und Gesichtern, die ich hoffentlich bald näher kennenlernen werde. Danach sind wir in eine Bar zum Tanzen gegangen. Ich kann leider gar nicht tanzen, aber es hat Spaß gemacht und ich hoffe, es hier zu lernen. Alle anderen scheinen es dafür umso besser zu beherrschen.

Dienstags habe ich dann die Schule Las Sabanitas begleitet, wo Carlotta Englischunterricht für interessierte und motivierte 6. Klässler, 7. Klässler und Touristenführer am Vulkan gibt, die ich auch fortführen werde. Die Schule liegt etwas außerhalb im ländlichen Gebiet, weshalb ich morgens früh den Bus nehmen muss. Dort sind zwei verschiedene Gruppen, die ich jeweils 90 Minuten unterrichte. Da merke ich einen klaren Unterschied, dass man sehr viel mehr machen kann als in den 45 Minuten, die ich in den Damas Salesianas zur Verfügung habe.

Ich gebe auch Klavierunterricht in der Fundación. Das läuft ein wenig anders ab als ich es aus Deutschland kenne. Zunächst ist es kein Einzelunterricht, sondern bis zu vier Kinder sind gleichzeitig im Raum, spielen und brauchen Hilfe. Dadurch ist es immer relativ laut und anstrengend, weil man manchmal gerne allen gleichzeitig helfen würde, was leider nicht möglich ist. Außerdem werden in den Nachbarräumen andere Instrumente wie Gitarre, Schlagzeug und Violine gelernt, sodass es schwierig ist, den einzelnen Schülern zuzuhören. Aber daran habe ich mich ziemlich schnell gewöhnt. Es gibt relativ viele Klavierhefte, mit denen man gut arbeiten kann, doch natürlich haben die Kinder auch Wünsche, was sie spielen wollen und dann heißt es, Noten im Internet zu suchen. Außerdem ist es schwierig, einige Kinder zu motivieren. Sie kommen zwar regelmäßig zum Unterricht, aber wollen dann nicht spielen. In letzter Zeit habe ich viele neue Schüler gekriegt, denen ich jetzt erstmal die Grundlagen beibringen werde.

Für mich war es sehr hilfreich und entspannend, dass ich die Möglichkeit hatte, Carlotta zu begleiten. So konnte ich erstmal alle Orte und Schüler kennenlernen und aus ihren Erfahrungen lernen. Sie hat mir gezeigt, wie sie ihren Unterricht vorbereitet und hält und da kann ich mir bestimmt einiges abgucken.

Als neues Projekt, das ich beginnen werde, ist ein Recyclingprojekt in der Fundación in Planung. Sechs Wochen lang hatte ich Spanisch Unterricht bei einem profesor, bei dem ich unter anderem viel über traditionelles Essen, Pflanzen und Musik gelernt habe. Aber da ich seit der 6. Klasse Spanisch in der Schule hatte, hatte ich keine großen Verständigungsprobleme, sondern habe von Anfang an relativ viel verstanden und es wird immer mehr. Da ich aber vor allem zu Beginn meines Aufenthalts, mittlerweile ein bisschen mehr, nicht so viel gesprochen habe, haben sie oft gedacht, dass ich nichts verstehe.

Außerdem hat mir eine Englischlehrerin am Instituto etwas über das Englischunterrichten in Nicaragua erklärt und mir Tipps zum Planen und Unterrichten gegeben.

In der ersten Zeit habe ich auch viele Ausflüge in die nähere Umgebung gemacht um mein neues Umfeld kennenzulernen. Von meinem Vorbereitungsseminar in Deutschland kenne ich Freiwillige in San Marcos, Masaya und San Francisco Libre, wobei die ersten Orte in der Nähe von mir sind. Deshalb haben wir uns schon einige Male getroffen und gemeinsam etwas unternommen. Es war schön, sich austauschen zu können, weil wir alle ähnliche Erfahrungen machen. Zum Beispiel

haben wir Masaya angeschaut, von wo man einen schönen Blick auf die Laguna de Masaya hat. Außerdem gibt es zwei schöne Märkte, auf denen man alles kaufen kann, was man sich vorstellen kann. Eine schöne Aussicht hat man von der Festung Coyotepe in der Nähe von Masaya oder vom Vulkan de Masaya. Der Aufstieg war anstrengend in der Sonne, aber es hat sich gelohnt: Wir konnten den Lago de Managua, den Lago de Granada, die Laguna de Masaya, Masaya, Masatepe und weitere Vulkane sehen. Dieser Vulkan ist aktiv, weshalb man sich wegen des gesundheitsschädlichen Rauches nicht so lange dort aufhalten sollte. Meine weiteste Reise war bis jetzt nach Matagalpa im Norden. Ich bin mit den Freiwilligen aus Masaya morgens früh ca. Drei Stunden mit dem Bus gefahren. Die Fahrt war ziemlich unbequem, weil wir zu spät kamen, um gute Plätze zu erwischen. In Matagalpa haben wir uns die Stadt angeschaut und waren im Selva Negra spazieren, wo es viele Kaffeeplantagen gibt. Außerdem waren wir an einem schönen Wasserfall, Cascada Blanca, wo wir uns ein bisschen abgekühlt haben, bevor wir uns wieder auf den Rückweg machen mussten.

Im September waren dann die Feierlichkeiten zum Unabhängigkeitstag und zur Revolution. Alle Schulkinder marschieren an diesem Tag in einer riesigen Parade durch die Stadt. Dabei wird musiziert und einige tanzen. Ich habe die Damas Salesianas begleitet. Das ganze hat morgen um 7 im Park begonnen, wo zunächst Reden gehalten wurden und die besten Schüler geehrt wurden. Ungewohnt finde ich, dass dann immer erst die Nationalhymne sehr emotional gesungen wird und dann gebetet wird. Nach fast zwei Stunden ging die Parada dann los. Mittlerweile war es ziemlich warm und wir sind eine Stunde in der Sonne durch die Stadt gelaufen, was bei dem Wetter ziemlich anstrengend war. Ich fand es interessant zu sehen, wie sie ihre Unabhängigkeit feiern, weil ich in Deutschland noch nie etwas vergleichbares gesehen habe, aber bin auch froh, da nicht jedes Jahr mitlaufen zu müssen, zumal das Marschieren im September auch fast jeden Samstag morgen geübt wird.

Anfang Oktober haben meine Abendkurse angefangen. Darüber bin ich ziemlich froh, weil ich mich ein bisschen gelangweilt habe, weil ich fand, zu wenig zu tun zu haben. Doch ich war auch ziemlich nervös vor der ersten Stunde, weil mir gesagt wurde, dass immer sehr viele Leute kommen und mir die Vorstellung nicht behagte, so viele Leute zu unterrichten, zumal die meisten außerdem älter sind als ich. Meine Befürchtungen haben sich nicht bewahrheitet, denn die Leute sind sehr freundlich, wollen lernen und haben Verständnis für meine Situation. Am Anfang fiel es mir sehr schwer, den Unterricht vorzubereiten, weil ich nicht weiß, auf welchem Stand die Schüler sind und weil mir einfach die Erfahrung im Unterrichten fehlt, aber ich hoffe, dass das dann immer besser wird. Außerdem habe ich gleich in der ersten Stunde den Unterschied zu dem Unterricht mit den Kindern gespürt: Man kann in der gleichen Zeit deutlich mehr schaffen. In den meisten Kursen sind im Moment um die 25 Teilnehmer, doch im Deutsch Fortgeschrittenen Kurs sind nur 7. Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich meine erste Zeit hier sehr genossen habe und ich mich wohlfühle. Meine Familie kümmert sich gut um mich, obwohl es manchmal ungewohnt ist, dass sie sich so viele Sorgen machen und ich abends beispielsweise nicht alleine draußen rumlaufen soll. Auch mit meinen Mentoren verstehe ich mich sehr gut, sie helfen mir gerne und wir unternehmen viel zusammen.

Ich bin gespannt wie es hier weitergeht und freue mich auf die kommenden Monate

Muchos saludos y hasta la próxima vez

Mara





Meine Gastfamilie und ich



Cascada Blanca, Matagalpa

